

## Hölderlin, Friedrich: Was ist es, das (1803)

1     Was ist es, das  
2     An die alten seligen Küsten  
3     Mich fesselt, daß ich mehr noch  
4     Sie liebe, als mein Vaterland?  
5     Denn wie in himmlischer  
6     Gefangenschaft gebückt, in flammender Luft  
7     Dort bin ich, wo, wie Steine sagen, Apollo ging  
8     In Königsgestalt,  
9     Und zu unschuldigen Jünglingen sich  
10    Herabließ Zevs und Söhn in heiliger Art  
11    Und Töchter zeugte  
12    Der Hohe unter den Menschen.  
  
13    Der hohen Gedanken  
14    Sind nämlich viel  
15    Entsprungen des Vaters Haupt  
16    Und große Seelen  
17    Von ihm zu Menschen gekommen.  
18    Gehöret hab ich  
19    Von Elis und Olympia, bin  
20    Gestanden oben auf dem Parnaß,  
21    Und über Bergen des Isthmus,  
22    Und drüben auch  
23    Bei Smyrna und hinab  
24    Bei Ephesos bin ich gegangen;  
  
25    Viel hab ich Schönes gesehn,  
26    Und gesungen Gottes Bild  
27    Hab ich, das lebet unter  
28    Den Menschen, denn sehr dem Raum gleich ist  
29    Das Himmlische reichlich in  
30    Der Jugendzählbar, aber dennoch,  
31    O du der Sterne Leben und all

32 Ihr tapfern Söhne des Lebens,  
33 Noch  
34 Ich liebe unter euch,  
35 Wo ihr den letzten eures Geschlechts,  
36 Des Hauses Kleinod mir  
37 Dem fremden Gaste verberget.

38 Mein Meister und Herr!  
39 O du, mein Lehrer!  
40 Was bist du ferne  
41 Geblieben? und da  
42 Ich fragte unter den Alten,  
43 Die Helden und  
44 Die Götter, warum bliebest  
45 Du aus? Und jetzt ist voll  
46 Von Trauern meine Seele,  
47 Als eifertet, ihr Himmlischen, selbst,  
48 Daß, dien ich einem, mir  
49 Das andere fehlet.

50 Ich weiß es aber, eigene Schuld ists! Denn zu sehr,  
51 O Christus! häng ich an dir, wiewohl Herakles Bruder  
52 Und kühn bekenn ich, du bist Bruder auch des Eviers, der  
53 Die Todeslust der Völker aufhält und zerreißet den Fallstrick,  
54 Fein sehen die Menschen, daß sie  
55 Nicht gehn den Weg des Todes und hüten das Maß, daß einer  
56 Etwas für sich ist, den Augenblick,  
57 Das Geschick der großen Zeit auch,  
58 Ihr Feuer fürchtend, treffen sie, und wo  
59 Des Wegs ein anderes geht, da sehen sie  
60 Auch, wo ein Geschick sei, machen aber  
61 Das sicher, Menschen gleichend oder Gesetzen.  
  
62 Es entbrennet aber sein Zorn; daß nämlich  
63 Das Zeichen die Erde berührt, allmählich

64 Aus Augen gekommen, als an einer Leiter.  
65 Diesmal. Eigenwillig sonst, unmäßig  
66 Grenzlos, daß der Menschen Hand  
67 Anficht das Lebende, mehr auch, als sich schicket  
68 Für einen Halbgott, Heiliggesetztes übergeht  
69 Der Entwurf. Seit nämlich böser Geist sich  
70 Bemächtiget des glücklichen Altertums, unendlich,  
71 Langher währt Eines, gesangsfeind, klanglos, das  
72 In Maßen vergeht, des Sinnes Gewaltsames. Ungebundenes aber  
73 Hasset Gott. Fürbittend aber

74 Hält ihn der Tag von dieser Zeit, stillschaffend,  
75 Des Weges gehend, die Blüte der Jahre.  
76 Und Kriegsgetön, und Geschichte der Helden unterhält, hartnäckig Geschick,  
77 Die Sonne Christi, Gärten der Büßenden, und  
78 Der Pilgrime Wandern und der Völker ihn, und des Wächters  
79 Gesang und die Schrift  
80 Des Barden oder Afrikaners. Ruhmloser auch  
81 Geschick hält ihn, die an den Tag  
82 Jetzt erst recht kommen, das sind väterliche Fürsten. Denn viel ist der Stand  
83 Gottgleicher, denn sonst. Denn Männern mehr  
84 Gehöret das Licht. Nicht Jünglingen.  
85 Das Vaterland auch. Nämlich frisch

86 Noch unerschöpfet und voll mit Locken.  
87 Der Vater der Erde freuet nämlich sich des  
88 Auch, daß Kinder sind, so bleibt eine Gewißheit  
89 Des Guten. So auch freuet  
90 Das ihn, daß eines bleibt.  
91 Auch einige sind, gerettet, als  
92 Auf schönen Inseln. Gelehrt sind die.  
93 Versuchungen sind nämlich  
94 Grenzlos an die gegangen.  
95 Zahllose gefallen. Also ging es, als  
96 Der Erde Vater bereitet Ständiges

97 In Stürmen der Zeit. Ist aber geendet.

(Textopus: Was ist es, das. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/67162>)